

## **SWR2 Glauben**

# **Die Alman-Musliminnen – warum deutsche Frauen zum Islam konvertieren**

Eine Sendung von Julia Ley

SWR2 GLAUBEN

SENDUNG 29.10.2023 / 12.05 UHR

Redaktion: Esther Saoub

SWR2 Glauben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
[swr.de/swr2/programm/podcast-swr2-glauben-100.html](http://swr.de/swr2/programm/podcast-swr2-glauben-100.html)

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit.

Kostenlos herunterladen:

## 01 MUSIK

## 02 ATMO Zimmeratmo, Vogelgezwitscher

### **Sprecherin:**

Ein warmer Herbsttag in Berlin. Amina El Gouhari, eine große Frau Ende 50, führt durch die Räume des Deutschen Muslimischen Zentrums. Hinter dem Eingang befindet sich ein kleiner Gebetsplatz mit blauem Teppich und Sitzkissen. Amina zieht die Schuhe aus und deutet auf ein Regal, das vor dem Eingang steht:

### **03 O-Ton / Amina El Gouhari**

Dit is unser Schuhschrank. Da sollen die Schuhe rein. Was viele ja nicht machen.

– Hab ich gleich falsch gemacht.

– Jaja, so wie wir dit denn immer machen, wir stellen dis denn auch da hin, aber eijentlich sollen die da rein. Vor den Moscheen is dit ja immer so lustig, Tausend Schuhe stehen da.

### **Sprecherin:**

Amina ordnet zwei Paar Schuhe und schiebt noch einmal nach

### **04 O-Ton / Amina El Gouhari**

Um dit hier son bisschen alles zu ordnen. Weil wir ja Deutsch sind.

### **Sprecherin:**

Sie sagt es mit einem Augenzwinkern. Weil Deutsche nun mal als ordnungsliebend und spießig gelten. Aber sie sagt es auch mit ein klein wenig Trotz. Weil so viele ihr das Deutsch-Sein mittlerweile absprechen.

## **05 Titellansage**

Die Alman-Musliminnen – warum deutsche Frauen zum Islam konvertieren

Eine Sendung von Julia Ley.

### **Sprecherin:**

Amina wurde als Simone in Wittstock/Dosse, in Brandenburg geboren. Vor knapp 20 Jahren ist sie zum Islam konvertiert. Seitdem betrachten sie manche in ihrem Heimatort nicht mehr als richtige Deutsche.

Im Deutschen Muslimischen Zentrum ist das anders: Das DMZ versteht sich als Verein für alle deutschsprachigen Muslime – egal, ob konvertiert oder in eine muslimische Familie geboren. Für Amina El Gouhari ist es ein zweites Zuhause. Ehrenamtlich begleitet die gelernte Schneiderin hier Frauen, die zum Islam konvertieren wollen. Es gibt im Islam kein Ritual, das einer Taufe entspricht und auch keinen formalen Eintrag in einem Register. Wer dazugehören will, muss nur das islamische Glaubensbekenntnis aussprechen.

## **06 O-Ton / Amina El Gouhari**

Und dann würde sie die „Schahada“, so heißt dieses Glaubensbekenntnis, erstmal auf Arabisch sagen und dann auf Deutsch wiederholen – damit sie es versteht. Auf Deutsch heißt es: „Ich bezeuge, dass es nur einen Gott gibt und dass der Prophet Muhammad sein Gesandter ist.“ Das ist die deutsche Version. Und auf Arabisch: „Aschhadu an lā ilāha illā 'llāh. Wa aschhadu anna Muhammadan rasūlu 'llāh.“ Und wenn die Konvertitin das sagt, kriege ich jedes Mal Gänsehaut.

### **Sprecherin:**

Amina selbst hat ihr Glaubensbekenntnis in Ägypten abgelegt. Im Urlaub lernte sie die Familie eines Bekannten kennen. Die Herzlichkeit, die Ruhe, die die Familie beim Beten ausstrahlte – all das beeindruckte sie so sehr, dass sie spontan entschied, Muslimin zu werden. Später hat sie selbst einen Ägypter geheiratet, daher der arabische Nachname. Bis heute denkt sie gerne an ihre Konversion zurück.

### **07 O-Ton / Amina El Gouhari**

Und das war für mich so ein, ich weiß nicht, so ein befreiendes Moment. Ich habe mich so, obwohl ich aufgeregt war, so glücklich gefühlt danach. Und wie ich dann raus bin, da hab ich mich komplett gefühlt. Irgendwie, als wenn ich jahrelang diese Sache gesucht hab. Ganz komisch.

### **Sprecherin:**

Spontan zu konvertieren, sei sehr ungewöhnlich, sagt Betül Çalgan, die an der Hochschule Düsseldorf Mitte 2023 eine qualitative Studie zu Konvertitinnen durchgeführt hat. Bei den meisten Frauen dauere dieser Prozess Monate, wenn nicht Jahre – eine Konversion sei im Grunde nie abgeschlossen. Und auch wenn die Gruppe der Konvertitinnen sonst sehr vielfältig ist, eines haben alle Frauen gemein: Dass sie ihre neue Religion sehr ernst nehmen.

### **08 O-Ton / Betül Çalgan**

Weil sie sagen: Ja, wir leben den Islam und wir lieben den Islam und wir erforschen den Islam. Diese Selbsterforschung war ein sehr, sehr wichtiger Punkt. Die Frauen haben alle recherchiert, haben alle sich überzeugen lassen, haben alle den Islam selbst studiert.

### **Sprecherin:**

Auch Amina hat nach ihrer Konversion jahrelang jeden Samstag im DMZ einen Islamkurs besucht. Wie viele Frauen dort jährlich konvertieren, kann sie aber nicht sagen. Mal kämen etwa 15 Frauen in die Gruppe, mal gar keine. Das DMZ führt keine Statistik. Auch offizielle Zahlen kennt sie nicht.

Das ist wenig überraschend: Denn Übertritte zum Islam werden nirgendwo dokumentiert. Im Islam gibt es keine Kirche, kein Gemeindeverzeichnis – wer will, kann sogar alleine zuhause konvertieren.

Fast genauso unklar ist, wer die Frauen sind, die zum Islam konvertieren: Waren sie vorher schon religiös? Kommen sie aus einer bestimmten sozialen Schicht? Haben sie ähnliche Interessen?

Die Frauen, die Betül Çalgan interviewt hat, waren alle jung – sie kamen aber aus völlig unterschiedlichen Milieus. Die Tochter einer Tänzerin war dabei, die eines Ingenieurs, einer Sozialarbeiterin und die Tochter eines KfZ-Mechatronikers. Ihre Herkunft, ihre Motive, ihr Bildungsstandard unterscheiden sich, doch nach der Konversion machen sie alle ähnliche Erfahrungen. Insbesondere dann, wenn sie sich entscheiden, ein Kopftuch zu tragen. Die Frauen erlebten:

### **09 O-Ton / Betül Çalgan**

... eine soziale Abwertung, durch den Verräter-Status, dadurch, dass sie eine marginalisierte Religion annehmen und sämtliche Privilegien entfallen. Und das ist auch noch einmal ein wichtiger Punkt: Dass die Frauen wirklich Alltagsdiskriminierung ausgesetzt sind. Von heute auf morgen werden sie im Supermarkt herabwürdigend angeguckt. Von heute auf morgen sagt ihnen ihr Chef, sie können nicht mehr hier arbeiten, sie können nicht mehr auftauchen, obwohl eine Woche später die Rede von einer Aufstockung war.

### **Sprecherin:**

Auch Amina musste diese Erfahrung machen – sogar in der eigenen Familie:

### **10 O-Ton / Amina El Gouhari**

Mein Bruder spricht bis heute nicht mit mir. Ich bin 2004 konvertiert. Er sagt immer, ich bin ein Verräter. Ich weiß es nicht, was es heißt. Aber ich kann es mir nur denken: Ich habe mein Deutsch-Sein verraten oder so.

**Sprecherin:**

Betül Çalgan sagt, dass viele Konvertitinnen einen „Identitätsbruch“ erfahren: sie selbst nehmen sich als denselben Menschen wahr – werden von außen aber plötzlich ganz anders bewertet. Bei vielen löst das eine schwierige Suche aus:

**11 O-Ton / Betül Çalgan**

Das war die größte Frage in meiner Forschungsarbeit, die Identitätsfrage: Was passiert eigentlich mit mir? Wer bin ich? Wer bin ich nicht mehr?

**Sprecherin**

Es sind die Fragen, die auch die Frauen in dieser Geschichte beschäftigen. Welche Antworten sie darauf geben, unterscheidet sich. Es hat mit ihrer Persönlichkeit zu tun, mit den Reaktionen ihrer Familie. Aber auch damit, auf welche Muslime sie treffen.

**12 MUSIK Dhikr****13 ATMO Autofahrt****14 ATMO Navi-Ansage****Sprecherin:**

Besuch bei Jennifer Kuratli und ihrem Mann Christoph. Die Kuratlis leben in einer hellen 3-Zimmer-Wohnung in Eigeltingen, einem 3500-Seelen-Dorf im südlichen Baden-Württemberg. Vor dem Haus steht ein großer Apfelbaum.

**15 ATMO – Schritte, Treppenhaus****16 Begrüßung Salam Alaikum**

**Sprecherin:**

An diesem Samstag hat die Familie zu einem späten Frühstück geladen. Es gibt Brötchen, Omelette, Mozzarella und Tomaten. Jennifer Kuratli trägt einen altrosa Turban zum langen grünen Kleid, ihr Mann eine grüne Weste über kariertem Hemd, auf dem Kopf eine weiße Gebetskappe. Wer nicht weiß, dass die beiden Muslime sind, der könnte sie vielleicht auch für Sikhs halten, für Yogis oder Indien-Reisende. Wie Jennifer ist auch ihr Mann Christoph ein deutschsprachiger Konvertit, sein türkisch-klingender Nachname kommt eigentlich aus der Schweiz. Für die Kuratlis, die heute eine enge Beziehung zur Türkei haben, ist das ein Zeichen:

**17 O-Ton / Jennifer Kuratli**

Ich war lange Zeit alleine und mein Vater sagte immer: „Wann kommt denn endlich der Prinz auf dem weißen Pferd und bindet sein Pferd an?“ „Kleiner Witz“, haben wir immer gedacht. Der hat das immer wieder gesagt, und dann habe ich meinem Mann kennengelernt mit dem Nachnamen Kuratli. Und was sagte unser Scheich: Ja, da kommt doch Kuratli – „der auf dem weißen Pferd“. Und so hat eigentlich mein Vater schon die Vision gehabt.

**Sprecherin:**

Der Scheich – das ist der spirituelle Lehrer der Kuratlis. Denn die Kuratlis sind Sufis, islamische Mystiker. Sie gehören dem Nakschbandi-Orden an. Dessen Groß-Scheich lebt heute in Istanbul, sein spiritueller Vertreter Sheikh Eşref Efendi in Deutschland, nicht weit von den Kuratlis. Jennifer traf ihn 2007 das erste Mal in Berlin. Sie, die protestantisch getauft war, war spirituell auf der Suche. Seit einigen Jahren lebte sie hinduistisch:

## **18 O-Ton / Jennifer Kuratli**

Wir haben uns wöchentlich getroffen, zum Mantren-Singen und so weiter. Und dann sagt eine Freundin, ja, sie hätte gehört, da wäre so ein Sufi-Meister, ob wir da nicht mal in die Dergah gehen wollen. Hab ich gesagt: Ja, können wir ja mal machen. Und dann kamen wir da in der Dergah an. Der Scheich sah uns, wir waren zu dritt, und sagte: Auf euch habe ich gewartet.

### **Sprecherin:**

Die Dergah, das ist in der muslimischen Welt eine Mischung aus Moschee und Sufi-Kloster. In Deutschland kann es auch eine umfunktionierte Wohnung sein. Oder ein Haus. In Eigeltingen unterhält die Gruppe heute ein spirituelles Zentrum, genannt „Sufiland“. Dort leben mehrere Familien zusammen. Manche auf dem Grundstück selbst, andere – wie Jennifer und Christoph – in einer Wohnung ganz in der Nähe.

## **19 ATMO Gebet vor dem Essen**

### **Sprecherin:**

Jedes Essen beginnt bei den Kuratlis mit dem Glaubensbekenntnis und einer Koranrezitation. Auch der Rest des Tages folgt dem Rhythmus, den der Islam und der Orden vorgeben. Einem solchen Orden anzugehören, ist für Muslime sehr ungewöhnlich. Schätzungen zufolge bezeichnen sich weniger als ein Prozent der Muslime in Deutschland als Sufis. Dabei, sagen die Kuratlis, machen Sufis im Grunde dasselbe wie andere sunnitische Muslime auch: Sie beten fünfmal am Tag, trinken nicht, fasten im Ramadan und fahren zur Pilgerfahrt nach Mekka. Für Sufis gehören allerdings noch zusätzliche Gebete und Meditationen zum religiösen Alltag.

Ähnlich wie christliche Mönche leisten auch viele Sufis eine Art Gelübde: den Treueeid gegenüber dem Scheich, die sogenannte *Bai'a*. Von manchen anderen Muslimen und Nicht-Muslimen wird diese Praxis misstrauisch beäugt. Man wirft den Sufis vor, ihren Scheich zu überhöhen. Und zu viel Verantwortung abzugeben.

Ein Vorwurf, den auch Jennifer Kuratli kennt – und mit dem sie nicht viel anfangen kann:

### **20 O-Ton / Jennifer Kuratli**

Wir merken auch, dass wir eigentlich dahin wachsen, mehr Verantwortung zu übernehmen, indem wir vielleicht einen Teil unseres vorherigen Lebens auch abgegeben haben, das stimmt, aber etwas Besseres, etwas Gesünderes, etwas Schöneres dazubekommen haben.

#### **Sprecherin:**

Zu dieser Verantwortung gehört, dass die Kuratlis einen Großteil ihrer Freizeit dem Sufiland widmen. „Hizmet“ nennen sie das - „Dienst an der Gemeinschaft“. Jennifer, die eigentlich Sozialpädagogin ist, betreut dort die Kindergruppen. Christoph arbeitet als Elektroingenieur in der Schweiz. Im Zentrum hilft er bei der Buchhaltung und kümmert sich um die Technik.

### **21 ATMO Gebetsruf**

“Ah, da ist schon der Ezan, aus dem Sufiland...”

#### **Sprecherin:**

Als das Frühstück sich allmählich dem Ende zuneigt, erschallt plötzlich der Gebetsruf aus einer Ecke des Zimmers. Die Kuratlis sind mit dem Sufiland per Funk verbunden.

Nur ein paar Straßen weiter liegt das spirituelle Zentrum. Jennifer weist den Weg durch einen Holzbogen in den großen Garten. Die Gemeinschaft baut hier eigenes Gemüse an. Die Dergah selbst ist ein hübsches Ziegelsteinhaus, auf dem Dach eine Photovoltaikanlage, drinnen ist alles aus Holz oder Stein.

## **23 ATMO Ankunft Sufiland**

### **Sprecherin:**

Kurz nach uns kommt Feride Funda Gençaslan durch die Tür, die Pressesprecherin des Ordens in Deutschland. Wie viele Frauen in der Gruppe zum Islam konvertieren, kann auch sie nicht sagen. Aber sie glaubt, dass die mystische Tradition des Islams für Konvertiten und Konvertitinnen besonders interessant ist:

## **24 O-Ton / Feride Gencaslan**

Alle islamischen Künste kommen aus der Sufi-Lehre, sei es die Kalligrafie, sei es die Poesie, sei es der Gesang, die Musik. Und das Schöne, das zieht an. Kunst zieht an, Kultur zieht an und dann merkt man: Oh, der Ursprung, die Quelle, ist die islamische Lehre, ist der Koran. Und das ist für viele überraschend.

### **Sprecherin:**

anziehend ist für viele Konvertiten sicherlich auch die musikalische Praxis der Sufis:

## **25 ATMO Dhikr**

### **Sprecherin:**

Beim Dhikr – dem mystischen Gottesgedenken – werden islamische Formeln und Verse aus dem Koran rhythmisch wiederholt. In manchen Traditionen drehen oder wiegen sich die Derwische, bis sie in eine Art Trance verfallen.

Gegen Ende des Rituals steht auch Jennifer plötzlich auf und beginnt sich zu drehen. Langsam, bedächtig. Sie wirkt in sich und in Gott versunken. Hier im Sufiland geht das, hier ist sie unter Gleichgesinnten. Aber wie ist das draußen, auf der Straße mit ihrem Turban?

## **26 O-Ton / Jennifer Kuratli**

Also, das war für mich eigentlich kein Thema. Ich bin eigentlich, merke ich auch so im Alltag, bin ich total stolz darauf, auch mit Kopftuch und so, durch die Welt zu gehen und zu sagen: Ich bin Muslimin. Wenn ich so im Alltag bin, wie ich mich draußen bewege, dann merke ich einfach die Kraft, die auch da ist. Und auch diese himmlische Führung und auch die Freude, die wir so mitbekommen.

## **27 Musik – AnnenMayKantereit: Ozean**

### **Sprecherin:**

Stolz darauf Muslimin zu sein – das ist auch Namika, die schon als Teenager konvertiert ist. Nur einfach war es für sie nie. Das mag auch daran liegen, dass sie in Ostdeutschland aufgewachsen ist. Und daran, dass ihr Kopftuch auch ihren Hals und ihren Nacken bedeckt – und damit unmissverständlich islamisch ist.

Namika heißt im echten Leben anders. Aber weil sie bedroht wird, von Rechten und von Islamisten, nutzt die 32-Jährige lieber ein Pseudonym. Auch auf Instagram, wo sie aus ihrem Leben als Muslimin, Hebamme und Frauenrechtsaktivistin erzählt:

## **28 ATMO und O-Ton / Namika**

...Das Thema Hymen, weil wir einfach sehen, dass es da immer noch viel zu viel medizinisches und biologisches Unwissen gibt.

### **Sprecherin:**

Heute hat sich Namika mit einer anderen Bloggerin zu einem Online-Livestream verabredet. Es geht um Mythen rund um das sogenannte Jungfernhäutchen. Namika, die gerade ein Hebammen-Studium absolviert, sitzt an einem kleinen Schreibtisch in ihrem Schlafzimmer. Vor ihr liegt ein Tablet, neben ihr stehen ein Ringlicht und ein Smartphone, mit dem sie sich selbst filmt. Auf Instagram trägt sie einen Gesichtsschleier, um anonym zu bleiben. Sonst tut sie das nicht.

Namika ist es wichtig zu differenzieren: Die Fixierung auf die Jungfräulichkeit gebe es in vielen konservativen Communities. Aber eben *auch* bei Muslimen. Über Probleme wie diese als muslimische Frau öffentlich zu reden, ist für viele an sich schon ein Tabu-Bruch. Doch Namika ist schon immer ihren eigenen Weg gegangen. Sie wuchs in Dresden auf, in einer „klassisch-ostdeutschen“ Familie, wie sie selbst sagt.

### **29 O-Ton / Namika**

Und meine Mutter hat dann, als ich sieben Jahre alt war, einen Algerier geheiratet, der Muslim war. Und wir haben einfach all die Jahre so gelebt, dass meine Mutter und meine Oma und so mit uns Kindern Weihnachten, Ostern und so gefeiert haben und mein Stiefvater saß halt dabei und hat dann gebetet ganz normal, gefastet im Monat Ramadan. Und, naja, dann war das halt so eine friedliche Koexistenz in unserem Haushalt, was die Religion anbelangt.

### **Sprecherin:**

Namika war inspiriert. Sie begann sich für Religion zu interessieren: über Hinduismus, Buddhismus, das Christentum zu lesen.

### **30 O-Ton / Namika**

Und irgendwie habe ich für mich persönlich gemerkt: Am meisten zieht mich der Islam an. Ja, da habe ich mich dann mit 11 das erste Mal bewusst „Muslima“ genannt.

### **Sprecherin:**

Dem Klischee nach ist es oft ein muslimischer Mann, für den die Frauen zum Islam konvertieren. Aber auch hierzu gibt es keine Zahlen. Auf die Frauen in dieser Geschichte trifft das Klischee jedenfalls nicht zu. Richtig ist aber, dass es fast immer einen Menschen gibt, der eine Tür in den Islam öffnet: bei Amina war es ihr Freund, bei Jennifer ihr Scheich und bei Namika ihr Stiefvater.

Den Wunsch, ihren Glauben auch mit einem Partner teilen zu können, gab es auch – aber eben erst viel später. Am Anfang standen andere Dinge: mehr über den Islam zu lernen, regelmäßig zu beten, zu fasten. Und irgendwann auch: sich öffentlich zu bekennen.

Mit 15 träumte Namika, sie würde auf der Straße Kopftuch tragen und die Menschen würden sich für sie freuen. Sie fühlte sich ermutigt und ging mit Kopftuch auf die Straße – in Dresden, wo sie damals lebte. Doch die Realität sah anders aus als der Traum:

### **31 O-Ton / Namika**

Mindestens sieben Mal am Tag – ich habe da mal so eine Statistik geführt – kamen irgendwelche Sprüche, dummen Blicke. Manchmal wurde ich auch angespuckt. Einmal wollte mich jemand erschlagen, mitten am Hauptbahnhof, und die Leute haben gelacht und nicht geholfen: „Terroristenschlampe, verpiss dich in dein Land.“

### **Sprecherin:**

Von einem Tag auf den anderen gehörte sie nicht mehr dazu. Der öffentliche Raum wurde zum Feindesland. Die muslimische Community zum sicheren Hafen. Das Problem: Vertrauenswürdige Lern-Angebote fand sie dort kaum. Nicht in Dresden. Nicht in den späten 00er-Jahren. Und vor allem nicht auf Deutsch.

Es war eine Zeit, in der in den meisten Moscheen noch in der Sprache des jeweiligen Heimatlandes gepredigt wurde. Auf Deutsch sprachen nur die, die besonders viel missionieren wollten: Salafisten. Die Journalistin Julia Gerlach war in dieser Zeit viel in solchen Moscheen unterwegs. Sie erinnert sich:

### **32 O-Ton / Julia Gerlach**

Und da gab es ja richtig so Sitzungen oder so Treffen, wo dann ein, zwei, drei Leute auf der Bühne konvertiert sind. Da bin ich dann auch ein paar Mal gewesen und das war schon beeindruckend. Das waren dann Leute, die entweder spontan oder ein paarmal überlegt hatten, dann hingegangen sind und konvertiert sind. Und das gibt es, glaube ich, so nicht mehr.

#### **Sprecherin:**

Auch Namika lernte in solchen Kreisen. Bei Hardlinern, die zwar nicht direkt Gewalt predigten, aber die Welt in Gut und Böse unterteilten. In Rechtgläubige und Fehlgeleitete.

### **33 O-Ton / Namika**

Das Schlimme ist, dass einem Stück für Stück aberzogen wird, kritisch zu hinterfragen. Und zwar die Leute, die vor einem sitzen. Also es wird ständig drauf rumgepocht irgendwie: Ja, schließt euch bloß keiner Sekte an und die sind falsch und die sind falsch und die sind falsch. Aber dass du jetzt die Person, die vor dir sitzt, hinterfragst, das ist eben oft nicht gewünscht.

#### **Sprecherin:**

Immer wieder gab es Momente, die die junge Frau schockierten: Zum Beispiel, wenn Prediger begannen, Juden oder Homosexuelle zu verunglimpfen. Wenn sie ihr erklärten, warum Männer über Frauen stünden. Doch sie blieb, bei allem Unbehagen, um überhaupt etwas zu lernen, sagt Namika heute. Aber auch, um nicht allein zu sein.

### **34 O-Ton / Namika**

Man fühlt sich sehr einsam in Deutschland, man wird viel ausgegrenzt. Und dann ist man froh, überhaupt Anschluss an eine Gruppe zu haben, und jemanden, der auch mal über die Dinge spricht, die einem passieren.

#### **Sprecherin:**

Als Jahre später der sogenannte „Islamische Staat“, der IS, entstand, entschied sich Namika Position zu beziehen. Sie warnte ihre Freundinnen vor radikalen Predigern, meldete einige Leute dem Staatsschutz und brachte eine junge Frau in letzter Minute davon ab, nach Syrien auszureisen. Ein Online-Kurs im Ausland führte bei ihr schließlich zum Umdenken. Dort unterrichteten keine selbsternannten Scheichs, sondern echte Theologen mit Uni-Abschlüssen.

### **35 O-Ton / Namika**

Und da kamen so viele Sachen zusammen, wo ich gemerkt habe: Krass, vieles, was mir zum Beispiel als Konsens all die Jahre verkauft wurde in der Salafi-Szene, ist gar kein Konsens unter den weltweiten diversen Gelehrten. Das stimmt einfach gar nicht.

#### **Sprecherin**

Heute hat Namika sich von der Szene emanzipiert. Hat gelernt, dass sie – um ihre Religion ernstzunehmen – nicht immer den steinigsten Weg nehmen muss.

Es sind Konflikte, die andere, Später-Konvertierte, so vielleicht schon gar nicht mehr kennen. Weil das Gesicht des Islams in Deutschland heute so viel vielfältiger ist.

### **36 MUSIK – J. Cole // Power Trip**

**Sprecherin:**

Ein kühler Samstagmorgen in Berlin. Toya Zurkuhlen, seit sechs Jahren Muslimin, arbeitet als Producerin beim öffentlich-rechtlichen Youtube-Format „die Datteltäter“. Sie steht in einer Umkleidekabine in einem Kreuzberger Filmstudio. Vor ihr hängen an einer Kleiderstange bunte Outfits aus aller Welt.

**37 O-Ton / Toya Zurkuhlen**

Ganz ursprünglich war die Idee, dass wir so „Kopftuch-Stile around the world“ machen. Also: So tragen Mädels in Pakistan das Kopftuch, so tragen Mädels in Syrien das Kopftuch, in Gambia. Aber mittlerweile merkt man voll, dass wir in einer ganz neuen Generation leben, wo Identitäten einfach ein bisschen komplexer sind als einfach nur: „Du kommst aus dem Land, also ziehst du dich so an“.

**Sprecherin:**

Es ist eine Flexibilität, die Toya auch selbst lebt. Auf ihrem Instagram-Kanal präsentiert sie sich mal mit langen Gewändern und locker gebundenem Kopftuch. Und mal im bauchfreien Top mit weiter Hose. Islam und Hip-Hop, Spiritualität und Fashion, Tanz und politischer Aktivismus – das alles fließt bei ihr nahtlos zusammen. Ist der Islam in ihrer Generation schlicht cool geworden?

**38 O-Ton / Toya Zurkuhlen**

Ich glaube, darüber, dass eben die muslimische Community oder BPOC-Communities gerade schon so fast im Trend liegt, wenn man das so richtig böse mal so sagen kann, dass da natürlich Berührungspunkte dann entstehen.

**Sprecherin:**

Allerdings: Wem es nur um Lifestyle geht, der hört nicht auf Alkohol zu trinken, betet nicht fünfmal am Tag und nimmt für seine Entscheidung keine Konflikte in Kauf. Toya musste das, denn auch ihre Familie tat sich schwer mit ihrem Weg. In einem Youtube-Video findet Toyas Mutter sehr klare Worte dafür:

### **39 O-Ton / Toyas Mutter**

Das ist wie Fremdgehen. Ja, das ist es. Wirklich? Ja, und ich denke, ich spreche da einfach für alle Eltern. Ganz ehrlich, man fragt sich, wenn man jetzt erfährt von dem Mann, der geht fremd, dann fragt man sich: Hä, was hat ihm gefehlt? Und was hat sie, was ich nicht habe? Und so fragt man hier auch: Was hat ihr gefehlt? Warum? Was hat diese Religion, was unsere Religion nicht hat?

### **Sprecherin:**

Toya Zurkuhlen ist in einer Kleinstadt in Hessen aufgewachsen, die Familie ist katholisch, in der Kirche aktiv. Zum Islam kam Toya über den Hip-Hop. Schon als Teenager tanzte sie auf Wettbewerben. Und traf dabei Menschen, für die Rap und Religion kein Widerspruch waren.

### **40 O-Ton / Toya Zurkuhlen**

Und das war für mich tatsächlich sehr besonders, weil ich das so nicht kannte, also von anderen Freunden oder auch von der Schulzeit. Wenn du da feiern gegangen bist, hat das immer was mit Alkohol zu tun gehabt. Auf jeden Fall. Und genau, da einfach noch mal zu sehen: Ah krass, es gibt wirklich Leute, die leben das anders. Und die haben trotzdem eine gute Zeit und haben vielleicht sogar auch noch mal Connections, die ein bisschen tiefer gehen, weil man sich eben vielmehr auf sein Gegenüber konzentriert.

### **Sprecherin:**

Für Frauen wie Toya bedeutet die Entscheidung für den Islam aber auch einen seltsamen Widerspruch: nämlich von ihrem engsten Umfeld plötzlich als Muslimin abgelehnt zu werden. Und in der neuen Community zugleich als privilegiert zu gelten. Denn als *weiße* Frau ohne Kopftuch wird sie weniger von der Polizei kontrolliert, findet schneller eine Wohnung und schreibt weniger Bewerbungen.

Mit dem Gedanken Kopftuch zu tragen, spielt Toya immer mal wieder. Aber sie lässt sich Zeit. Sie will sichergehen, dass es wirklich ihre eigene Entscheidung ist. Dass sie es nicht tut, um irgendetwem zu gefallen – oder sich zu beweisen.

Und es gibt Fragen, die noch beantwortet werden müssen:

#### **41 O-Ton / Toya Zurkuhlen**

Soll ich das Kopftuch jetzt tragen wie Türkinnen? Aber irgendwie habe ich da gar keinen Zugang zu. Soll ich mein Kopftuch tragen wie Syrerinnen? Das fühlt sich auch nicht richtig an, weil sich das einfach nicht anfühlt wie meins. Ich fand das total schwierig, da eine eigene Identität zu finden und finde es auch immer noch schwierig. Ich glaube, das ist auch ein Prozess, der irgendwie nie so abgeschlossen ist.

#### **Sprecherin:**

Das mag wie ein sehr spezifisches Problem klingen. Aber es hat viel mit einer Grundsatzfrage zu tun, die in Deutschland noch immer nicht ausdiskutiert ist: Gehört der Islam zu Deutschland? Kann man Deutsch und muslimisch zugleich sein? Für Toya ist das längst beantwortet: Natürlich kann man das, sonst gäbe es sie ja nicht. Sie fragt sich eher: Wie genau sieht das aus? Toya steht auf und holt ein dickes Buch. Es ist ein Bildband mit traditionellen deutschen Trachten. Auf fast allen Bildern tragen die Frauen Kopfbedeckungen: Hütchen, Mützen, Bommeln, Kappen, Tücher – in bunten Farben und mit aufwändigen Verzierungen.

#### **42 ATMO Buch blättern**

#### **43 O-Ton / Toya Zurkuhlen**

Also einfach die Stoffe, ne? Das ist einfach krass. Das ist halt einfach... Sowas, also wie crazy: Das ist halt einfach Deutsch!

**Sprecherin:**

Für Toya ist das Buch gerade deshalb eine Inspirationsquelle. Weil Muslimin-sein für sie nicht heißt, sich von ihrer Tradition abzuwenden. Sondern eher: Durch die Beschäftigung mit dem für sie Fremden einen neuen Blick für das Bekannte zu gewinnen. Und eben daraus etwas Neues, Eigenes zu schaffen. Irgendwann.

**Titelabsage:**

Sie hörten:

Die Alman-Musliminnen – Warum Frauen zum Islam konvertieren

Eine Sendung von Julia Ley.

Redaktion: Esther Saoub